

THOMAS UND INA BAUMANN

ZOS[®]

— **Zielobjektsuche**

Praxiswissen Hund

START, SUCHE UND ANZEIGE



KOSMOS



Inhalt

- 4 Zu diesem Buch
- 6 Geleitwort PD Dr. Udo Gansloßer
.....

- 10 ZIELOBJEKTSUCHE – GRUNDLAGEN**
- 11 Ablauf einer ZOS®
- 14 Für wen ist ZOS® geeignet?
- 15 Grundausrüstung
- 15 Wahl des Suchgegenstandes
- 16 Geruchskomposition
- 22 Futterbelohnung
.....

- 26 ERFOLGREICHES ZOS®-TRAINING – VORAUSSETZUNGEN**
- 27 Freude an ZOS®
- 28 Einsatz des Klickers

- 29 Der Auflöse-Klick
- 34 Der Verstärker-Klick
- 41 Anzeige des ZOS®-Gegenstandes
.....

- 46 JETZT GEHT'S LOS – EINSTIEG IN DAS ZOS®-TRAINING**
- 47 Das Anklicken
- 48 ZOS®-Gegenstand richtig halten
- 56 Die Anzeige (Bodenarbeit)
- 62 Das „Legespiel“
- 67 Die Suche



76	Körpersprache
82	Einflussnahme durch Lautsprache
86	Finden des Gegenstandes
86	Verstecktiefe
96	Ausschluss von Futterverleitungen
.....	
100	ZOS® IM ALLTAG – KREATIVITÄT UND BEGEISTERUNG
101	Vielfältige Beschäftigung
102	ZOS® in Wohnung und Garten
110	ZOS® in der Stadt

114	ZOS® in Wald und Wiese
118	Weitere ZOS®-Möglichkeiten
122	ZOS® mit verhaltensauffälligen Hunden
.....	
124	SERVICE
125	Nützliche Adressen
125	Zum Weiterlesen
126	Register
128	Impressum

ZU DIESEM BUCH


Bevor zu Beginn unseres kalendarischen Jahrtausendwechsels die Zielobjektsuche, im Folgenden ZOS® genannt, geboren wurde, stand zunächst nur eine schlichte Idee. Das mit Abstand am besten funktionierende Sinnesorgan des Hundes, die Nase, sollte optimal für dessen alltägliche Beschäftigung und Auslastung eingesetzt werden. Gerade die vielen Familienhunde in städtischen Lebens- und Wohnbereichen können – wenn überhaupt – nur unter besonderen Schwierigkeiten vom typischen und traditionellen Nasentraining profitieren. So sind beispielsweise die Fährtenarbeit, das Mantrailing oder auch die Futterbeuteluche tolle Beschäftigungsmöglichkeiten, allerdings im Alltag häufig nur sehr umständlich umsetzbar. Zudem sollte ein Beschäftigungsmodell entwickelt werden, das zeitlich und räumlich völlig unabhängig, ohne viel Aufwand täglich und nahezu überall angewendet werden kann. Durch unsere langjährigen Tätigkeiten im Ausbildungsbereich von Polizeidiensthunden konnten wir immer wieder beobachten, wie anstrengend, abwechslungsreich und auch enorm motivierend sich die Sucharbeit auf unsere Rauschgift-, Sprengstoff- oder Leichenspürhunde auswirken konnte. Für die Entwicklung von ZOS® muss deshalb auch die Spürhundeausbildung von Polizeidiensthunden als ideengebend angesehen werden. Dort ist es nun mal so, dass den Vierbeinern ganz bestimmte Gerüche als einzigartiges Suchziel durch extrem motivierendes Training vermittelt werden. Haben die Hunde das Ziel erreicht und damit den zu suchenden Geruchsstoff gefunden, erfolgt die stimulierende Belohnung durch Futter oder Spielzeug. Nach dem Auffinden des Geruchsstoffes gibt es für den Hund allerdings noch eine kleine Hürde unmittelbar vor der Belohnung: Er soll sich nämlich exakt vor die Stelle legen, aus der er die Gerüche wahrnimmt, und ruhig und konzentriert bis zur Belohnung liegen bleiben.



01



02

 *Das Ganze wird als „Anzeige“ bezeichnet, da der Vierbeiner mit seinem Hinlegen dem Zweibeiner anzeigt, dass er bei seiner Suche erfolgreich war.*

Wie wir später noch sehen werden, kann grundsätzlich jedem gesunden Hund in nur wenigen Trainingseinheiten ein Anzeigeverhalten und damit das Hinlegen vor der Geruchsquelle vermittelt werden.

DAS BESONDERE AN ZOS®

Das Besondere ist neben der artgerechten Auslastung Ihres Vierbeiners die Optimierung der Beziehungs- und Bindungsqualität zwischen Ihnen und Ihrem Hund. Wer von uns wünscht sich nicht eine harmonisch ausgerichtete Partnerschaft, in der das soziale Miteinander im Vordergrund steht. Viele Hundebesitzer beschäftigen ihre Vierbeiner nach dem Motto: „Damit er was zu tun hat und ihm nicht langweilig wird.“ Das ist, wie man so schön sagt, zu kurz gedacht! Denn gerade in der ZOS® stehen soziale Kommunikation und Kooperation

mit im Vordergrund. Ein Hund liebt ZOS®, weil sein Mensch ZOS® liebt, und der Mensch ist motiviert, weil ZOS® seinen Hund motiviert. Der eine braucht den anderen, sonst funktioniert ZOS® nicht oder nicht gut.

Im Grunde genommen ist ZOS® ein gemeinsames „Jagd-Spiel“. Die Suche nach dem Zielobjekt ist Sache des Hundes, keine Frage. Aber der Mensch assistiert bei der Suche und ist dabei für seinen Hund ein verlässlicher Partner. Die Assistenz des Menschen erfolgt aus strategischen und taktischen Gründen vor allem verbal, aber in bestimmten Situationen, wie beispielsweise bei der Anzeige, auch taktil (Streicheln, Tätscheln). Im Gehirn unserer Haus- und Familienhunde sind durch das über Jahrtausende gereifte Zusammenleben mit uns Menschen die sogenannten Spracherkennungsareale verblüffend professionell entwickelt. Das bedeutet nach bestätigten Erkenntnissen der Forschung, dass unsere Hunde ein enorm hohes Sprachverständnis gegenüber dem Menschen aufgebaut haben. Die Lautstärke unserer menschlichen Sprache, die Frequenzeinstellung, die tonalen Gegebenheiten und auch die emotionale Stimmung, die in unserer Sprache enthalten ist, wird durch das Gehirn unserer Hunde präzise erfasst und ausgewertet.

Die Stimme des Menschen regelt die Stimmung im Hund. Daraus ergeben sich unglaublich motivierende Aspekte in der ZOS®. Unter Berücksichtigung dieser und einer Menge weiterer Gesichtspunkte, zählt ZOS® mittlerweile zu den beliebtesten Beschäftigungsmodellen.



03



04

01 *Nach dem Startritual beginnt die Suche nach dem ZOS®-Gegenstand.*

02 *Es erfolgt das sogenannte Lokalisieren der Geruchsquelle am Fundort.*

03 *Nach dem erfolgreichen Lokalisieren folgt der Übergang in die Anzeige.*

04 *Am Ende der Übung wird der ZOS®-Gegenstand durch „Platz“ angezeigt.*

GELEITWORT


Die Nase des Hundes ist zweifellos als Sinnesorgan im ökologischen wie auch im sozialen Zusammenhang nahezu unvorstellbar leistungsfähig.

Hunde, und ihre wilden Verwandten, setzen ihre Riechfähigkeit sowohl zum Aufspüren und Verfolgen von Beutetieren, zum Wiederauffinden von selbst versteckten Nahrungsvorräten und auch zum Erkennen sozialer und emotionaler Zustände ihrer Sozialpartner ein. Fähigkeiten, von denen wir Menschen keine wirkliche Vorstellung haben, wie etwa die Fähigkeit zum Stereoriechen durch getrennte Verarbeitung der Information aus beiden Nasenlöchern, die damit auch verbundene Fähigkeit, Gerüche emotional unterschiedlich zu bewerten, und die wesentlich feinere Fähigkeit zur Geruchsdifferenzierung sind hier zu nennen.

FUNKTION DES RIECHSYSTEMS

Das Riechsystem funktioniert ja in vielen Fällen ähnlich dem Immunsystem. Die genetisch vorhandene Fähigkeit, eine Vielzahl von verschiedenen Gerüchen durch jeweils speziell dafür vorhandene Rezeptoren zu entdecken, wird nur dann voll entwickelt, wenn man mit den betreffenden Gerüchen auch wirklich Kontakt hatte. Andernfalls werden die Rezeptoren für die betreffende Substanz kaum ausgebildet.

Aus dieser Erkenntnis ergibt sich bereits, dass es wichtig ist, Hunde regelmäßig mit einer möglichst großen Geruchsdifferenzierung zu beschäftigen, sodass die Rezeptorentypen dann auch produziert und zur Anwendung gebracht werden.

 *Beschäftigungsformen, bei denen die Geruchsdifferenzierung des Hundes besonders gefordert und gefördert wird, sind daher aus neurobiologischer Sicht für die Leistungsfähigkeit der Hund Nase von zentraler Bedeutung.*

VERBESSERUNG DER TEAMFÄHIGKEIT

Die von Thomas und Ina Baumann entwickelte Methode der Zielobjektsuche hat im Alltag und auch für spezielle Anwendungen des Mensch-Hund-Teams sehr viele Möglichkeiten.

Gemeinsame Aktionen des Menschen mit seinem Hund können, müssen aber nicht unbedingt zu einer Verstärkung sozialer Beziehungen führen. Im Bindungsmodell ist das stetige Pendeln zwischen den beiden wichtigen Elementen „Nähe suchen“, also Kontaktaufnahme zum Sozialpartner, und dem „Sichere-Basis-Effekt“, also dem ungestörten und konzentrierteren Arbeiten an schwierigen Problemen in der Anwesenheit des Bindungspartners durch dessen Rücken-deckung, ein wichtiges Thema.

Gerade Beschäftigungsmöglichkeiten, bei denen einerseits die Kommunikation durch Hinweisgebung, Rückbestätigungen und andere soziale Unterstützung seitens des Menschen, andererseits aber auch die selbstständige und nach vorne orientierte Sucharbeit des Hundes gemeinsam zum Erfolg führen, dienen also in wesentlich stärkerem Maße auch der Teamfähigkeit.

Andererseits ist gerade das Erfolgserlebnis einer auf eigenen Wegen gefundenen Lösung eines schwierigen Problems neurobiologisch die erfolgreichste Form der Gedächtnisunterstützung. Wenn der Hund also eine schwierige Nasenaufgabe durch eigenes Kombinieren und durch eigenes Ausarbeiten gelöst hat, und sich dann Mensch und Hund gemeinsam über diesen Erfolg freuen, wird durch Ausschüttung einschlägig bestätigender und motivierender Botenstoffe im Gehirn diese Erfahrung sofort sehr nachhaltig und zukunftsfruchtig verankert.

Neue wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass auch im Bereich des Riechhirns des Hundes das als Selbstbelohnungssubstanz bezeichnete Dopamin hier zum Einsatz kommt.

BESSERE VERSTÄNDIGUNG

Jedoch ist die Nase keineswegs das einzige, im sozialen Zusammenhang besonders bedeutsame Sinnesorgan des Hundes. Die Fähigkeit, mit der Wortsprache des Menschen eindeutige Verknüpfungen herzustellen, und auch neue Begriffe zu erkennen und zuzuordnen, ist zumindest bei in normalen Familienverhältnissen aufgewachsenen Haushunden hoch entwickelt. Eine Form der Zusammenarbeit, die im Sinne einer Mehrkanalkommunikation taktile, verbale, optische und geruchliche Reizkombinationen verknüpft und durch die Integration der Informationen aus verschiedenen Sinneskanälen im Gehirn des Hundes schließlich zu einer Gesamtleistung führt, ist daher den in natürlichen Verhält-

nissen vorkommenden Bedingungen nicht nur am nächsten, sondern führt insgesamt auch zur Förderung der Verknüpfungsfähigkeiten.

Studien an verwilderten Haushunden haben gezeigt, dass die Nahrungsbeschaffung sich meistens nicht als Großwildjagd, sondern in einer Such- und Sammeltätigkeit kleiner, eher verstreuter Beutetiere und Nahrungsreste erstreckt.

Eine Form der Beschäftigung, die sich an dieser Such- und Findetätigkeit orientiert, ist also für den Haushund offensichtlich den natürlichen Verhältnissen zumindest naheliegender als eine symbolische Großtierjagd, wie sie von anderen Formen der Beschäftigung und Auslastung simuliert wird.



ZOS® erfordert auch im Anzeigeverhalten eine hochkonzentrierte Verfassung des Hundes (Dolly, 11 Jahre).

HYPERAKTIVE HUNDE

Von besonderer Bedeutung ist die Anwendung der Zielobjektsuche, nach unseren Erfahrungen, auch für die Behandlung spezieller Verhaltenssituationen bei bestimmten Hunden:

So ist, nicht zuletzt wegen des bereits erwähnten dopaminproduzierenden Areals auch im Riechhirn, gerade für hektische, nervöse oder zu Hyperaktivität neigende Hunde eine Form der Beschäftigung, bei der sie durch Passivanzeige zur Selbstbeherrschung und zum gezielten Wartenkönnen motiviert werden, wesentlich heilsamer als

Formen der Tätigkeit, die dann zum Schluss in einem aktiven Bringen oder anderen, mit Muskelätigkeit verknüpften Aktivitäten enden. Die Gefahr, dann in einen erneuten übertriebenen Aktivitätsschub zu verfallen, ist bei letztgenannten Tätigkeiten wesentlich höher. Gerade die Zunahme von hyperaktiven und übertrieben nervösen Hunden in unserer Gesellschaft, die nicht zuletzt durch den häufig seitens der Hundehalter verfolgten Beschäftigungswahn noch gefördert wird, schreit geradezu nach konzentrationsfördernden, ruhigen und mit Selbstbeherrschung und Selbstkontrolle verknüpften Tätigkeiten.



01 ZOS® hilft bei körperlichen Handicaps – hier ein deformiertes Hinterbein.

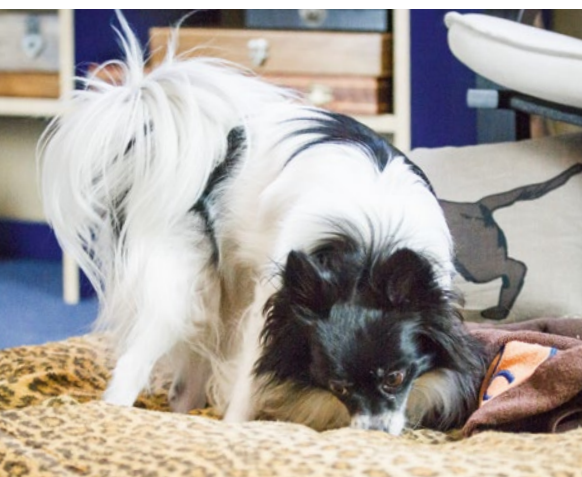
HUNDESENIOREN

Bei Hundesenioren, und auch unsere Hunde werden zum Glück immer älter, können die verschiedenen Formen der Zielobjektsuche ebenfalls zur Behandlung und Prävention einer ganzen Reihe von altersbedingten Zipperlein eingesetzt werden.

Einerseits ist hier zu betonen, dass die Arbeit z. B. in einem Trümmerfeld durch die ständige Beanspruchung der kleinen und kleinsten Stell- und Haltemuskeln und der mit ihnen verbundenen Sinnesorgänchen zu einer stetigen Forderung und Förderung der Körperbeherrschung führt.



02 *Im Alltag nutzt der Kleine das Bein kaum...*



03 *...im unebenen ZOS®-Trümmerfeld schon.*

Gerade die mit Balance, Körperempfinden und Gleichgewichtserhaltung betrauten Abschnitte des Gehirns wachsen offensichtlich mit ihren Aufgaben und werden auch nur durch regelmäßige Benutzung im höheren Alter noch leistungsfähig gehalten. Aber auch im Bereich der räumlichen Orientierung und der Gegenstandsdifferenzierung kann die Zielobjektsuche gerade zur Prävention gegen altersbedingte Verhaltensabschwächungen eingesetzt werden. Viele Hunde entwickeln bereits im Alter von sechs bis acht Jahren erste, vom Halter zunächst unbemerkt, altersbedingte Schwächen. Die Fähigkeit, sich im Raum weiterhin zurechtzufinden und zu orientieren, und die Fähigkeit, unterschiedliche Gegenstände oder auch Gerüche auseinanderzuhalten, sind nachweislich mit unter den ersten, die bei altersbedingten Verhaltenseinschränkungen zu leiden haben. Eine regelmäßige Beschäftigung, bei der die Kombination der Orientierung im Raum und der Gegenstandsdifferenzierung, also das Erkennens unterschiedlicher Formen, Farben oder Gerüche, im Zentrum steht, kann den genannten Ausfallerscheinungen gegensteuern. Der Begriff der „artgerechten“ Tierhaltung wird in den letzten Jahren nahezu inflationär für alles und jedes verwendet, das auch nur den Hauch einer biologischen Begründung hat. In der Fachliteratur wird deswegen der Begriff tier- und verhaltensgerecht bevorzugt. Wenn es denn eine Form der Beschäftigung für den Haushund gibt, die dieses Prädikat der tier- und verhaltensgerechten Beschäftigung und Auslastung zweifellos verdient, dann gehört die Zielobjektsuche sicherlich zu den erfolgversprechendsten Anwärtern auf diesen Titel. In diesem Sinne bleibt nur zu wünschen, dass möglichst viele Mensch-Hund-Teams von dieser Anleitung profitieren und die Menschen hinterher die Nase und die Leistungsfähigkeit ihres Hundes mit anderen Augen sehen.

PD Dr. Udo Gansloßer

ZIELOBJEKTSUCHE — *Grundlagen*



ABLAUF EINER ZOS®

In der ZOS® wird für den Hund ein zuvor konditionierter, kleiner Suchgegenstand, genannt ZOS®-Gegenstand versteckt, entweder vom Hundeführer selbst oder von einer fremden Person.

Versteckt wird der ZOS®-Gegenstand so, dass der Hund seinen zu suchenden Gegenstand nicht mehr sehen, ihn aber noch mit seiner Nase erschnüffeln kann.

Das Auffinden des ZOS®-Gegenstandes durch den Vierbeiner wird dem Hundeführer angezeigt, indem sich der Hund vor der Geruchsquelle ablegt und so seinem Zweibeiner signalisiert, dass er den zu suchenden Gegenstand gefunden hat.

Abschließend begibt sich der Hundeführer zu seinem in der Platz-Position befindlichen Hund, lobt ihn und bestätigt ihn mit Futter beziehungsweise Leckerli.

ZOS® IM ÜBERBLICK

Startritual Der Zweibeiner signalisiert dem Vierbeiner durch eine bestimmte Handlung (Beispiel: Anlegen eines Halstuches oder auf den Boden legen einer ZOS®-Startdecke) den Beginn der nachfolgenden Suche nach dem ZOS®-Gegenstand. Der Hund befindet sich in der Sitz-Position.

Vorbereiten Der Zweibeiner steht nun unmittelbar vor seinem Hund. Mit einer Kombination aus spannungsgeladenem Hör- und Sichtzeichen wird die Erwartungshaltung des



Harmonische Mensch-Hund-Beziehung in der ZOS®-Anzeige.



01 *Startritual mit Sichtzeichen.*



02 *Antäuschen im ZOS®-Trümmerfeld.*



03 *Unmittelbar vor dem Start.*



04 *Die Suche nach dem ZOS®-Gegenstand beginnt.*

Hundes erhöht und gleichzeitig der zu suchende ZOS®-Gegenstand exakt benannt. Beispiel: Für die Suche nach einer Wäscheklammer (ZOS®-Gegenstand) wird mehrmals das Wort „Klammer“ verwendet und zeitgleich werden mehrfach spreizende Bewegungen zwischen Daumen und Zeigefinger vorgenommen. Jetzt weiß der Hund genau, welchen ZOS®-Gegenstand er suchen soll.

Verstecken Während der Hund erwartungsvoll in der Sitz-Position bleibt, bewegt sich der Zweibeiner mit spannungsgeladener Körpersprache langsam in den Suchbereich. Dabei wird er von seinem Hund in der Regel genau beobachtet. Unmittelbar vor und nach dem Verstecken tut der Hundeführer nun so, als

kämen für die Suche mehrere Verstecke in Frage. Er bückt sich häufiger und verharrt einige Sekunden, was für den Hund den Anschein erweckt, dass es verschiedene Versteckmöglichkeiten geben könnte. Das nennt man in der ZOS® ganz einfach „Antäuschen“. Verzichtet der Zweibeiner auf ein „Antäuschen“, wäre es für den Hund viel zu einfach. Er würde dann nämlich genau wissen, in welchem Bereich sich das Versteck seines ZOS®-Gegenstandes befindet. Zudem wird durch das „Antäuschen“ der Suchbereich für den Hund eingegrenzt.

Bei der Wahl des Versteckes achtet der Zweibeiner darauf, dass sein Vierbeiner den ZOS®-Gegenstand während seiner Suche nicht mit den Augen sehen kann. Das wäre nämlich auf



05 Gefunden! Der Hund zeigt an.



06 Verbales Lob durch den Zweibeiner.

Dauer viel zu einfach und würde damit auch eine unzureichende Auslastung und Beschäftigung nach sich ziehen.

Rückkehr Mit erneut spannungsgeladener körpersprachlicher Gestik kehrt der Hundeführer nach dem „Antäuschen“ zu seinem Vierbeiner zurück. Dann positioniert er sich neben dem Hund und wartet auf dessen Blickkontakt. Jetzt wird mit dem aus der Vorbereitung bekannten Hör- und Sichtzeichen („Klammer“) die unmittelbar bevorstehende Suche nach dem ZOS®-Gegenstand eingeleitet. Für den Start zur Suche muss der Hund jetzt nur noch „freigegeben“ werden. Dazu wird in ZOS®-Kreisen bevorzugt das Signalwort „ZOS®“ verwendet.



07 Die Belohnung folgt sofort.

Suche Mit dem Signal zur Freigabe des Hundes beginnt nun die Suche nach dem ZOS®-Gegenstand. Jetzt ist der Vierbeiner der Hauptakteur und sein Zweibeiner begleitet die Suche beobachtend und mit gebührendem Abstand. Das erwünschte Suchverhalten des Hundes (ruhiges und dennoch intensives und konzentriertes Suchen) wird zeitweilig durch verbales Lob unterstützt. Dieses sollte den Namen des Suchgegenstandes (hier: „Klammer“) beinhalten. Dadurch bleibt die Motivation des Hundes auf einem hohen Niveau.

Anzeige Kommt der Vierbeiner während der Suche in die unmittelbare Nähe seines ZOS®-Gegenstandes, nimmt er die entsprechenden Geruchsmoleküle des Suchgegenstandes auf.